Dolomiten, 10.08.04

INNOVATIONSTISCH / Interview

Gnecchi: "Mehr Geld für Forschung"

Innovationstisch will die Vernetzung von Unternehmen und Organisationen fördern

Bozen (jp) - Der „Innovationstisch", der im Mai gegründet wurde, ist bereits zweimal zusammengetroffen und hat seine Ziele festgelegt. Es gehe vor allem darum, die Südtiroler Unternehmen mit anderen Unternehmen und Organisationen in Sachen Forschung und Entwicklung miteinander zu vernetzen, erklärt die Landesrätin für Innovation, Luisa Gnecchi.

"Dolomiten": Frau Gnecchi, warum wurde der Innovationstisch ins Leben gerufen?

Luisa Gnecchi: Das Abkommen von Lissabon sieht vor, dass die europäischen Länder bis 2010 drei Prozent ihres Bruttoinlandsproduktes (BIP) in Forschung und Entwicklung (F&E) investieren müssen. In Südtirol haben wir hier großen Nachholbedarf: Bei uns liegen die Ausgaben für F&E nur bei rund 0,8 Prozent des BIP

"D": Wer nimmt am Innovationstisch teil?

Gnecchi: Derzeit sitzen neben dem Assessorat für Innovation auch die Freie Universität Bozen, die Eurac (Europäische Akademie) und das Bic (Business Innovation Centre), die Handelskammer und die Arbeitgeberverbände am Tisch. In Zukunft werden auch die Arbeitnehmerverbände teilnehmen.

"D": Welche Ziele haben Sie festgelegt?

Gnecchi: All jene Unternehmen und Organisationen, die im Bereich der Innovation quer durch alle Branchen und Sektoren tätig sind, sollen durch den Innovationstisch einen Rahmen bekommen. Hier sind europäische Projekte wie das CAN Südtirol genauso vertreten wie einzelne Unternehmen, zum Beispiel Leitner. Wir fördern Abkommen mit der Universität in Sachen Ingenieurswissenschaften und Logistik, sowie bei der Management-Academy. Wir streben auch ein Photovoltaik-Projekt an, wo Sonnenkollektoren entwickelt werden. Es geht uns jedoch nicht darum, neue Innovations-Bereiche zu entwickeln, sondern vielmehr zu überlegen, *wie* man bei bestehenden Unternehmen oder Projekten Synergien nutzen kann.

Luisa Gnecchi ist Landesrätin für Innovation. Sie will die Ausgaben für Forschung und Entwicklung auf rund drei Prozent erhöhen.
eg

"D": Was können sich Unternehmen konkret vom Innovationstisch erwarten?

Gnecchi: Wir haben in Südtirol 55.000 Unternehmen, davon haben 16.000 Angestellte. Rund 11.000 Unternehmen beschäftigen einen bis fünf Angestellte. Es ist klar, dass diese Kleinunternehmen nicht alles bewerkstelligen können. Aber wir wollen, dass sich diese Firmen nicht mit Dingen belaste müssen, die sie auf einfacherer Wege von anderen Betriebe oder Organisationen bekommen können.

"D": Wieviel Geld steht von Seiten des Landes für das Thema Innovation zur Verfügung?

Gnecchi: Für den Technologiepark stehen rund zwanzig Millionen Euro zur Verfügung. Zwei Millionen Euro stecke] bereits im Forschungs- und Innovationsprojekt der Firma Leitner, das mit fünfzig Ingenieuren und Technikern das erste Projekt des Parkes ist.

"D": Was ist Ihr persönliches Ziel für den Innovationstisch?

Gnecchi: Auch wenn Firmen in Zukunft ihre Produktion ins Ausland verlagern, ist es wichtig, dass sie die Forschungs- und Firmenzentralen in Südtirol behalten. Das ist wichtig, damit unsere Absolventen hier im Land eine Arbeit auf hohem Niveau finden. Insofern möchte ich jungen Menschen Vertrauen geben, dass es sich lohnt, zurückzukehren.